

693 Frosttage.

Dass der Mai so beginnt, das hätte ich nicht erwartet. Frost mitten in der Blütezeit der Bäume, der Horror für Bauern und Winzer. Logisch kam mir mein Freund Äntsch in den Sinn, als mir die morgendliche Kälte auf dem Balkon die Nasenspitze kühlte. Was hatten diese kalten Nächte in seinem Klotener-Rebberg verursacht?

Ich machte mich auf den Weg in den Äntschberg. Kaum aus dem kleinen Waldstück herausgetreten, bemerkte ich seine grüne Hutspitze zwischen den Rebstöcken hindurch in der Morgensonne aufleuchten. Also doch! Den guten Geist des Klotener Rebberges plagten Kummer und Sorgen.

„Guten Morgen lieber Äntsch, wie steht`s mit den Trieben?“

Der alte Mann schwenkte sein Gesicht gegen das Strässchen hinunter und brummelte: „Wie kannst du in meinem Alter nach meinen Trieben fragen, du Knaller! Die sind doch längst eingeschlafen.“ Sein leises Grinsen zeigte mir aber, er hatte schon richtig verstanden. Er wandte sich von den Rebstöcken ab und kam auf den Weg herunter, wies dort mit der Hand wortlos zur hölzernen Sitzbank. Also hatte er doch noch Zeit für einen Schwatz.

Die Glarneralpen überzogen sich in diesem Moment vor unseren Augen mit sonnigem Goldstaub, gespendet von der Morgensonne.

Äntsch wies mit dem Finger zu den noch schneebedeckten Gipfeln: „So was haben wir in diesen frostigen Zeiten eigentlich nicht verdient.“

„Warum, sind die Knospen der Reben heute Nacht erfroren?“ fragte ich.

Er schüttelte seinen grauen Kopf: „Nein, Glück gehabt! Aber es war knapp, sehr knapp!“

Ich hakte nicht nach, ich kannte ihn. Er würde schon präzisieren, wenn er es für nötig fand. Nach zwei ruhigen Minuten drehte er seinen Kopf zu mir und fragte: „Hast du nicht einmal gesagt, du gehst noch zur Schule, als Klassenhilfe oder so?“

„Ja, mach ich. Aber was hat das denn mit möglichen Frostschäden zu tun?“

Er rieb sich die Nase, sniefte kurz mal und rieb sich dann seinen bemerkenswerten „Gesichtshaken“ mit dem Taschentuch trocken.

„Deine Schüler werden in den nächsten Jahren mehr unter Frost leiden als jetzt die Rebstöcke. Hast du dir auch schon überlegt, in was für eine kalte Zukunft sie nach der Schule entlassen werden. Was nützt ihnen denn da deine Hilfe bei Brüchen, Division und Multiplikation?“

Der Äntsch hatte mich jetzt genau erwischt bei meinen häufigen Gedanken über die Zukunft dieser Kinder, Gedanken die mich in den letzten Monaten immer wieder geplagt hatten. Welch eine frostige Zeit, in die unsere Enkel geboren wurden.

Die Politiker weltweit gerieten in wenigen Jahren ausser Rand und Band. Sie haben die gewohnte Vernunft ausser Betrieb gesetzt und lassen ihrem Egoismus und Machtspiel völlig freien Lauf. Und wir haben Angst vor einer Frostnacht, die uns den diesjährigen Wein abhandenkommen lassen könnte!? Der Äntsch legte seine furchige Hand auf die meine: „Und tun können wir wenig für die Kinder. Sie werden da selber vieles ändern müssen!“ Und weg war er!